anzunehmen, dafs sich die a. a. O. gegebenen Beschreibungen auf zwei verschiedene Arten beziehen, wenngleich sie beide bei der Stadt Termes, im Chanat Buchara, gesammelt wurden. Sarudny vergleicht nähmlich *Clivicola bilkewitschi* mit *Cotyle riparia diluta* Sharpe und Wyatt, seine *Riparia bilkewitschi* aber mit *Riparia sinensis* J. E. Gray. Sind aber beide Arten different, so mufs die letztere einen neuen Namen haben.

Herr Reichenow hat von Herrn Weigold-Helgoland einen am 5. November d. J. erlegten Ammer geschickt bekommen, der sich als *Emberiza spodocephala* erwiesen hat. Jedoch ist der Bauch bei diesem Stück statt gelblich reinweifs. Es ist das erste Mal, dafs diese Art für Deutschland nachgewiesen ist.

O. Heinroth.

Bericht über die Januarsitzung 1911.

Verhandelt: Berlin, Montag den 9. Januar, abends 8 Uhr, im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrafse 92II.

Anwesend die Herren: v. Lucanus, Graf Zedlitz-Trützschler, v. Versen, K. Neunzig, Schiller, O. Neumann, K. Kothe, Jung, Krause, von Treskow, Schalow, Reichenow, Rörig, Thienemann und Heinroth.

Als Gäste die Herren: v. Oertzen, Brehm, Schwarz, Riesenthal, Hamburger und Frau Heinroth.

Vorsitzender: Herr Schalow.

Schriftführer: Herr Heinroth.

Herr Schalow begrüfst die Anwesenden im neuen Jahre und gibt der allgemeinen Befriedigung über den Verlauf des V. Internationalen Ornithologenkongresses Ausdruck: Es war für die ornithologische Gesellschaft und namentlich für die Herren des Kongrefsausschusses ein arbeitsreiches Jahr. Herr Reichenow gedenkt hierauf des am 5. Januar 1911 erfolgten Todes des 81 jährigen Barons Richard König von Warthausen, der 59 Jahre der ornithologischen Gesellschaft angehört hat. Früher hat er sich namentlich oologisch betätigt, in der letzten Zeit veröffentlichte er in den Jahresheften des Vaterländischen Vereins zu Württemberg Überblicke über ornithologische Seltenheiten. Aufserdem ist der durch seine Reisen und Veröffentlichungen, welche die Ornithologie Afrikas zum Gegenstand ihrer Forschungen machten, berühmte Kapitän Shelley kürzlich verstorben. Zahlreiche Arbeiten sind von ihm in The Ibis und den Proceedings of the Zool. Society of London erschienen. Unter selbständig erschienenen Werken sind besonders „A Monograph of the Nectariniidae" und das leider unvollendet gebliebene Werk „The Birds of Africa" zu nennen.

Gelegentlich der Besprechung der eingegangenen Bücher und Zeitschriften regt Herr Reichenow die Frage an, ob es möglich

sei, dafs freilebende Vögel durch fortgesetzte Wegnahme ihrer Eier dazu veranlafst werden können, „sich tot zu legen", und Herr Thienemann bemerkt hierzu nach seinen Erfahrungen aus dem Möwenbruch in Rossitten, dafs die Lachmöwen schliefslich sehr helle und dünnschalige Eier legen, endlich, wenn ihnen ihr Gelege dauernd geraubt werde, finde man dann tote Weibchen. Bei Sperlingen habe sein Vater festgestellt, dafs das betreffende Weibchen nach Wegnahme des 17. Eies eingegangen sei. Herr Heinroth bemerkt zu dieser Frage, dafs man sich hier sehr vor Verallgemeinerungen hüten müsse. Denn wenn auch viele Vögel, namentlich solche, die auch sonst häufig in die Lage kommen, ihre Eier durch Unfälle und Feinde zu verlieren, zahlreiche Ersatzeier hervorbringen können, so tun dies wieder andere, z. B. die grofsen Adler- und Geierarten, anscheinend so gut wie nie. Aufserdem scheinen bei sehr vielen Vogelarten Eier nur bis zu einem bestimmten Datum hin erzeugt werden zu können. Nach diesem hört das Fortpflanzungsvermögen auf und die Mauser tritt ein. Nach dieser Zeit legen die Tiere also unter keinen Umständen mehr, sodafs das „Sich-totlegen" hier wohl so gut wie nie vorkommt. Herr Krause berichtet, dafs der Wanderfalk nach Verlust seines Geleges nach 21 Tagen ein Nachgelege macht, das gewöhnlich statt aus vier nur aus drei Eiern besteht. Nimmt man ihm auch diese, so kommt in ganz seltenen Fällen noch ein drittes nur aus zwei Eiern bestehendes Gelege zu Stande. Herr Riesenthal bestätigt diese Angabe: auch hier kommt es also nicht dazu, dafs die Tiere „sich tot legen".

Herr Heinroth macht die Mitteilung, dafs aus Belgien z. Z. blaue Wellensittiche angeboten werden. Diese Varietät ist sehr selten und kommt wohl in folgender Weise zu Stande: Das Grün des Wellensittichs und auch der meisten anderen Vögel entsteht dadurch, dafs sich auf einer dunkelbraunen Schicht durchsichtige Schirmzellen befinden, auf die wieder eine dünne Lage gelben Farbstoffs gelegt ist. Fehlt das dunkle Pigment, so sind die Wellensittiche gelb, fehlt die oberste gelbe Schicht, so sind sie blau. Beim normalen Vogel mischt sich das Blau und Gelb für unser Auge zu Grün. Ferner hat Herr Heinroth ein Schreiben des Herrn Graham aus Netherbury-Cumberland erhalten des Inhalts, dafs dieser Herr jeden Winter eine grofse Anzahl, zusammen etwa 1400 Stock-, Krick- nnd Pfeifenten einfängt, den Tieren die Federn je eines Flügels beschneidet und sie dann den Winter über auf einem Waldteiche hält. Gegen Ende des Februars werden den Enten die abgeschnittenen Federspulen ausgezogen und ein grofser Teil dieser Vögel erhält einen mit R. G. gezeichneten Fufsring. In einigen Wochen haben die Tiere durch Nachwachsen der Schwingen ihre Flugfähigkeit wieder erlangt und verschwinden allmählich. Sowohl im Jahre 1909 als 1910 wurde je eine dieser Pfeifenten Mitte Juni in Holstein bezüglich in Mecklenburg erlegt, und dem

Berichterstatter ist es auffallend, dafs die für gewöhnlich doch recht spät im Jahre ziemlich hoch im Norden brütende Pfeifente im Sommer in Deutschland angetroffen wurde. Ferner hat Herr Heinroth von Herrn Alexander Falz-Fein in Askania-Nova, Südrufsland, ein ausführliches Schreiben üder seine vorjährigen Zuchterfolge erhalten, in dem sich auch sonst viele interessante ornithologische Mitteilungen befinden, von denen hier die hauptsächlichsten angeführt seien. Bei den sich vollkommen frei bewegenden *Lophophorus impeyanus* wurde die Erfahrung gemacht, dafs die Hennen ihre Eier nicht nach sonstiger Hühnerart auf dem Boden ablegten, sondern sie versuchten auf erhöhten Punkten, wie Dächern und ähnlichem zu nisten, was ihnen wegen ungeeigneter Unterlage nicht gelang. Ein Versuch mit der freien Haltung von *Catreus wallichi* mifslang. Die Tiere halten sich nicht wie andere Fasane an den Wald, sondern wandern auf Nimmerwiedersehen in die Steppe aus, indem sie unaufhaltsam im Grase fortgehen. Herr Heinroth führt dies darauf zurück, dafs diese Art nicht wie ihre Verwandten den Wald und hohes Buschwerk als Deckung ansieht und es daher vermeidet, sich weit auf offenes Gelände hinauszubegeben, sondern nach indischen Berichten lebt *Catreus* im dicht mit Schlingpflanzen durchwachsenen, hohen Grase. Sehr interessant ist das Verhalten von zwei im Jahre 1907 in Askania-Nova gezüchteten freifliegenden gewöhnlichen Kranichen. Die Tiere blieben bis zum Frühjahr 1908 bei ihren Eltern, zogen dann zu Ende des April weg und stellten sich erst im August wieder ein. Die folgenden Zugzeiten gingen spurlos an ihnen vorüber. Merkwürdigerweise zogen sie aber mit anderen Durchzüglern Mitte Oktober 1910 weg, um nach 6 Wochen plötzlich wieder zu erscheinen. Die Tiere sehen demnach offenbar Askania-Nova für ihr Winterquartier an und kehren, auch wenn sie den wilden Artgenossen beim Herbstzuge gefolgt sind, wieder dahin zurück. Sehr dankenswerterweise hat Herr Falz-Fein eine gröfsere Anzahl der dort brütenden Störche, Abendfalken, Roten Casarcas und anderen Vögel mit Rossittener Fufsringen versehen lassen, auf deren Wiedererlangung man gespannt sein darf.

Herr Reichenow legt eine neue Kalanderlerche mit rotbrauner Kopfplatte aus Kansu vor, die der *Melanocorypha maxima* ähnlich ist. Derselbe legt drei von Herrn Dr. Biedermann-Imhoof erhaltene recht verschiedene geographische Formen von *Caccabis saxatilis* vor, worüber in den Orn. Monatsberichten bereits Näheres mitgeteilt ist.

Ferner hat Herr Reichenow eine sehr wertvolle Sammlung von Kamerunvögeln bekommen, die von der Expedition stammen, welche den Botaniker Ledermann zum Führer hatte. Herr Riggenbach war als Zoologe dabei tätig und hat in einem Jahre 1000 Vogelbälge in 300 Arten zusammengebracht, worunter 34 neue und 180 bis jetzt noch nicht aus Kamerun bekannte

Formen sind, sodafs die Vogelfauna dieses Landes sich jetzt auf 660 Spezies beläuft. Herr Riggenbach hat insbesondere die bis jetzt noch fehlenden Steppenformen gesammelt und nachgewiesen, dafs auch einige bisher nur aus dem Osten und Süden Afrikas bekannte Arten auch in Kamerun leben, so *Anas sparsa*, *Abdimia abdimi*, *Gyps rüppelli* u. a. Der Vortragende legt mehrere neu beschriebene Arten vor. Eine ausführliche Arbeit über die Sammlung erscheint in den „Mitteilungen des Berliner Zoologischen Museums."

Herr K. Kothe legt das in den letzten Ornithologischen Monatsberichten von ihm beschriebene neue Perlhuhn *Numida frommi* vor.

Herr Neumann macht im Anschlufs daran darauf aufmerksam, dafs anscheinend zwei Gruppen in der Gattung *Numida* zu unterscheiden seien, die eine mit hartem, die andere mit weichem Helm, worauf noch nicht genügend geachtet sei. Auch die Farbe des Helms sei bei beiden Gruppen verschieden.

Zum Schlufs legt Herr Krause noch einen Mischling zwischen *Emberiza leucocephala* und *citrinella* vor, den Herr Wache vom Altai mitgebracht hat. **O. Heinroth.**

In der **Februarsitzung** der Gesellschaft fand Vorführung farbiger Lichtbilder statt nach Photographien, die nach der Mietheschen Dreifarben-Photographie von den Herren Geheimrat Miethe und Graf Zedlitz auf Spitzbergen aufgenommen waren.

Dem Herausgeber zugesandte Schriften.

Aquila. Zeitschrift für Ornithologie. Red. O. Herman. T. 17. Budapest 1910.

The Auk. A Quarterly Journal of Ornithology. Vol. XXVIII. No. 1. 1901.

Bulletin of the British Ornithologists' Club. No. CLXV—CLXVII. 1911.

The Ibis. A Quarterly Journal of Ornithology. (9.) V. 1911. No. 17.

The Journal of the South African Ornithologists' Union. Ed. by J. W. B. Gunning, A. Haagner and B. C. R. Langford. Vol. 6. No. 2. 1910.

Ornithologische Monatsschrift 36. No. 1—3. 1911.

Zeitschrift für Oologie. Herausg. v. G. Krause (F. Lehmann, Stuttgart). 1. No. 1. 1911.

Conte Arrigoni Degli Oddi, Commemorazione di Richard Bowdler Sharpe fatta alla Societa Zoologica Italiana. (Abdruck aus: Bull. Soc. Zool. Ital. XI. 1910).

— [*Hierofalco cherrug* in Tunisia]. (Abdruck aus: The Ibis Jan. 1910).